

Der Film während des Weltkrieges : I. England

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Film-Berichte des Schweizerischen katholischen Volksvereins**

Band (Jahr): **2 (1939-1940)**

Heft 2-3

PDF erstellt am: **26.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Der Film während des Weltkrieges.

Die letzten Ereignisse lohnen es wohl, einmal einen rückschauenden Ueberblick zu tun, wie es während des Weltkrieges 1914-18 um den Film bestellt war. Denn schon damals hatte der Film im Leben der Völker einen bedeutenden Platz erobert, den auch die Tragik der Kriegsjahre kaum zu schmälern vermocht hatte.

In den ersten Monaten überwog begreiflicherweise die Propaganda, und Propaganda wird wohl stets - bis zu seinem Ende - durch den Film geführt werden. Eine Unmenge von Dokumentarfilmen wurde an und hinter der Front aufgenommen. Ihre Aufführung fand allerdings keineswegs einstimmige Aufnahme.

Auf die Dauer zeigte es sich jedoch, dass die Menschen ins Kino gingen, um Ablenkung und Vergessen zu suchen. Das führte denn sehr bald dazu, dass auch die Propaganda in ein romantisches Gewand gekleidet wurde.

I. E n g l a n d .

Evan Strong schrieb am 27. August 1914 in "The Bioscope": "Anstatt eines Abflauens des Kinobesuches werden wir wahrscheinlich ein erhöhtes Interesse des Publikums für den Film erleben. Die Gründe sind psychologisch sehr klar. In Zeiten von Spannung, wenn die Menschen unter einem starken seelischen Druck leben, suchen die Massen nach einer wohltuenden Form von Entspannung... Jetzt ruft das Volk nach Kriegsfilmen.... In drei Monaten werden sie nach etwas sehnen, was ihre Gedanken vom Krieg ablenkt....". Evan Strong sollte recht behalten. Wer sollte ihnen nun geben, wonach sie verlangten?

In England bestand schon damals eine beträchtliche Produktionstätigkeit. Sie war jedoch kaum von künstlerischer Bedeutung. Während der ersten Kriegsjahre wuchs sie rapide und in wenigen Jahren entstanden auf englischem Boden nicht weniger als sieben blühende Filmunternehmen.

Im Verlauf des Krieges wurde die Arbeit der englischen, französischen, deutschen und italienischen Filmproduzenten immer schwieriger, sodass die Situation für die amerikanische Filmindustrie immer günstiger wurde. Aus den Studios der kriegführenden Länder wurden die wehrfähigen Männer weggeholt. So kam es, dass Amerika schon 1916 ungefähr neun Zehntel des gesamten englischen Filmhandels erobert hatte. Unternehmende Filmgeschäftleute wie Carl Laemmle kamen gar nach England, um dort zu produzieren.

Neben den grossen Firmen drehten vor allem Sir William Jury und William G. Barker kurze patriotische Streifen. Nach Beendigung des Krieges sahen sie jedoch ihre Aufgabe als erledigt an und stellten ihre Filmtätigkeit ein.

Natürlich legte auch das Kriegsministerium eine grosse Betriebsamkeit als Filmhersteller an den Tag. Das Royal Flying Corps verfügte über eine besondere Filmabteilung, die viele Fachleute beizog. Für diese amtliche Filmerzeugung war vor allem Lloyd George ein grosser Ansporn. "Der Film ist die wirksamste Erziehung, die einem Kind zu Teil werden kann", sagte er. In diesem Sinne trat er selbst ungezählte Male für Kinder und Erwachsene vor die Kamera. Ueberhaupt wurden zahlreiche Reportagen von Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens hergestellt, was vor dem Kriege kaum geschehen war.

Alles in allem herrschte ein aktives Leben im britischen Filmbetrieb, das nach dem Kriege fast unvermittelt aussetzte. Eine Flut von amerikanischen Filmen überschwemmte dann die englischen Kinos.

Hier einige der Filmtitel aus jener Zeit: "Die Ehre des Vaterlandes", "Wenn England besiegt würde", "Englands Kampf um den ersten Platz", "Der grosse europäische Krieg", "Die Plünderer von Lüttich", "Die Glocken von Reims",

"Die deutsche Spionagegefahr", "Der Krieg gegen die Hunnen".

Charakteristisch waren auch die Streifen von Percy Smith, ein englischer Méliès und Meister des Trickfilms. Den Abschuss eines Zeppelins filmte er in seiner Wohnung mit einem Spielzeug-Zeppelin, Watte und etwas Rauch. In einem Tankfilm übertraf er die späteren, kühnen Vorstellungen eines Disney: er zeigte da die Tanks als kriechende Ungeheuer mit Kopf und Armen. Ein deutscher Offizier sieht sie erschreckt auf sich zukommen und wird dann durch schlangenartige Arme ergriffen und in einen Abfallbehälter an der Hinterseite des Tanks geworfen. Einige Aufnahmen waren nach Ansicht des Kriegsministeriums so angsterweckend, dass Teile herausgeschnitten wurden.

Die Wochenschauphotographen hatten es nach Aussage eines der ihren - Frank Basil - an der Front nicht schwieriger als zu anderen Zeiten; ihnen wurden die gleichen Vergünstigungen zuteil wie den Journalisten. Natürlich durften sie keine Angst haben!

Das Kriegsministerium liess dann von J.B. McDowell und G.H. Malines eine grosse Reportage von der Schlacht an der Somme filmen. Ihre Aufforderung fand sehr geteilte Aufnahme. Die Einen riefen begeistert zu: "Diese Filme sind richtig, ... tote Menschen, tote Pferde, tote Hunde neben ihren toten Herren - die Greuel, das ist der Krieg. Der Krieg ist der Feind, und Deutschland ist sein Anbeter, sein Sklave. Unsere Aufgabe ist es, das deutsche Schwert in ein Pflugmesser umzuschmieden, damit die Völker keinen Krieg mehr kennen würden..." , schrieb einer. Andererseits konnte man in einem Brief an die "Times" lesen: "Massen von Londoner schämen sich nicht, ihren Augen den Anblick vom Leiden und dem Tod englischer Soldaten an der Somme zu verschaffen..." In Hammersmith hing ein Kino folgende Bekanntmachung aus: "Wir zeigen DIE SCHLACHT AN DER SOMME nicht. Dies ist eine Unterhaltungsstätte und keine Greuelkammer." Ein anderer schrieb gar: "In dem Film sieht man eine Tragbahre mit verwundeten Deutschen ... nach der anderen ankommen. Ich glaube, dass dadurch ein Gefühl des Mitleids für diese Rohlinge entsteht. Vielleicht sagen die Menschen gar 'Arme Teufel!' Damit wird Mitleid für den Feind geweckt."

An Filmdokumenten trug das Kriegsministerium im Verlauf der Jahre mehr als eine halbe Million Fuss zusammen, die in den Zwanziger Jahren herauskamen.

Einer Aufforderung des British War Office folgend ging D.W. Griffith, der mit seinem Film INTOLERANCE 1917 nach England gekommen war, nach Frankreich, um dicht hinter der Front die Aufnahmen für DIE HERZEN DER WELT zu drehen, einen dramatischen Film im Sinne der Alliierten. Eine vollständige Uebersicht über die englische Filmherzeugung während des Krieges würde ein Buch füllen. Ein Wort sei jedoch noch der übrigen Erzeugung aus dieser Periode gewidmet.

Und deren Titel klingen keineswegs kriegerisch: "Süsser Lawendel", "Iris", "Der fröhliche Lord Quex", "Lady Windermere's Fächer", "Trilby", "Der Kaufmann von Venedig", alles wohlbekannte Theaterwerke. Von den bekanntesten Bühnendarstellern, die darin mitwirkten, seien unter anderem Ellen Terry und Sir Herbert Tree erwähnt. "Shirley" von Charlotte Bronte, "The Mill on the Floss" von George Eliott und "Klein Dorrit" von Dickens wie auch andere Bücher wurden verfilmt. Florence Nightingale erhielt ihren Ehrenplatz im Film; unter Mitwirkung der englischen Regierung wurde das Leben Nelsons verfilmt, und auch damit ist die Liste noch lange nicht erschöpft...

Aber inzwischen eroberten Mary Pickford, Douglas Fairbanks, William Hart, Tom Mix und Theda Bara da Vamp und andere amerikanische Stars die Herzen des englischen Filmpublikums. Während also der englische Film Krieg mit Deutschland führte, eroberten amerikanische Streifen England, behutsam und friedlich

(Fortsetzung folgt)

vFb

Auch die Schauspieler Englands im Krieg? Bis jetzt ist nur von Frank Lawton bekannt, dass er unter die Fahnen gerufen wurde. Ob die grosse Zahl englischer Filmschauspieler, die sich in Hollywood befinden, in die Heimat zurückkehren, sei es, um einzurücken, sei es, um der heimischen Filmindustrie zu dienen, steht noch aus. Auf jeden Fall würde ihr Fortgang in Hollywood sehr bedauert werden, da sie sich dort einen ansehnlichen Rang erobert haben wie beispielsweise Ray Milland, Gary Grant, Laurence Oliver, Charles Laughton.

vFb